



**Deutsch Französische Gesellschaft
Baden-Baden e.V.
Cercle Franco-Allemand Baden-Baden**

Kulturfahrt durch Lothringen vom 20. bis 22. Mai 2016

Bericht: Jeanne und Friedemann Moll

Vorweg sei's gesagt: Sonne und Temperaturen bescherten uns 24 Wahl-Lothringern der DFG ideales Reisewetter. Der bequeme Bus mit dem umsichtig fahrenden Martin am Steuer brachte uns denn auch am **Freitag** punkt 10.30 Uhr vors Schloss in **Lunéville**. Hier bauten und residierten, wie schon am Einführungsabend erläutert, die letzten beiden Herzöge eines rund 700-jährigen, mehr oder wenig selbständigen Herzogtums Lotharingen/Lorraine: Léopold (1697-1729) ist besonders erwähnenswert, weil er mit kluger Friedensdiplomatie seinem Herrschaftsgebiet zwischen den machtlüsternen Streithähnen Versailles und Wien zu neuer wirtschaftlicher und künstlerischer Blüte verhalf. Und danach Stanislas (1736-66), Schwiegervater von Louis XV und polnischer Exilant, der als Städtebauer in Nancy und Gastgeber von Künstlern und Wissenschaftlern Erwähnung verdient. Hier also hielten sie Hof: in der nach dem Brand von 2003 sorgfältig restaurierten Architektur Boffrands mit Platz für 700 Personen (Hingucker: Schlosskapelle, Treppenhaus, Hebevorrichtung für mit Fayence-Geschirr gedeckten Tisch...) und im Park mit Blumenbeeten, Fontänen, Bosquets.

In der Mittagspause lockten, wenige Schritte entfernt, einige Lokale zum Imbiss oder plat du jour. Vorbei an einer Vielzahl von für Lothringen bekannten Mirabellenbäumen und dann durchs verkehrsreiche **Nancy** kamen wir rechtzeitig zur bestellten Führung ans Maison Bergeret, ein erstes Beispiel für den Nancy-Jugendstil: Vielfalt in Fassadenstruktur und Innendekor, Pflanzen- und Vogelmotive in Stein gemeißelt, aus Schmiedeeisen oder im Fensterglas.

Nach Einquartierung im Hotel "Nancy Centre Gare" und dem 3-Gänge-Menü in der nahen Jugendstil-Brasserie „Excelsior“ (hier Farn als in Holz geschnitztes Dekormotiv) blieb noch Zeit für Unentwegte zu einer ersten Erkundungstour durchs Stadtzentrum: Immer wieder erkennbar die unterschiedlichen Merkmale von Jugendstil und ebenfalls häufig vorhandenem Art Déco, und als Geheimtip die Schalterhalle vom Crédit Lyonnais und deren Glas-Decke mit Klematismotiven. Und dann die weite, zentrale Place Stanislas, wo die Abendbeleuchtung die harmonisch aufeinander abgestimmten Gebäudefronten, das Gold der schmiedeeisernen Barocktore und die Brunnen in 2 Ecken besonders schön zur Geltung brachte.

Am **Samstag**vormittag gab es Gelegenheit, weitere Beispiele des Art Nouveau und nun auch die Urbanistik mit ihrer aus 2 unterschiedlichen Hälften zusammengefügt Einheit zu bewundern. Eine Gruppe startete im Norden, dem Revier der Porte Delille, und kam durch die imposante Porte de la Craffe, einzigem Rest der mittelalterlichen Befestigung, zum Renaissancebau des ehemaligen Herzogpalasts. Dort begegneten wir u.a. 2 lothringischen Künstlern des 17. Jahrhunderts: Georges de la Tour, berühmt für seine Gemälde mit einer Kerze als einziger, aber intensiver Lichtquelle, und Jacques Callot, als Graveur der Schrecken des (30-jährigen) Kriegs ein Vorgänger Goyas. Von Interesse war auch die angegliederte gotische Eglise des Cordeliers, ehemals Grablege der Herzöge.

Die zweite Gruppe widmete sich den sehenswerten Hausfassaden im Umkreis des „Point central“ und der städtebaulich mustergültigen Einheit von Place Stanislas, Arc de Triomphe und Place de la Carrière und erreichte von dort die verwinkelte Altstadt um die neogotische Kirche St. Epvre. Ziel aber war das Musée des Beaux-Arts, wo in hellen Räumen die Werke einheimischer Künstler vor und nach 1900, wie Emile Friant und Victor Prouvé, eingehende Betrachtung verdienten.

Mittagspause und Nachmittag standen zur freien Verfügung, mit Empfehlung zum Bummel durch den grossen Stadtpark (eine englische Anlage), zur Place de l'Alliance und durch nahe Geschäftsstrassen mit geschmackvollen Auslagen.

Um 17 Uhr verliessen wir Nancy in südwestlicher Richtung. Die Busstrecke auf wenig befahrenen Landstrassen führte durch die Flusstäler von Moselle und Meuse und streifte die südlichen Ausläufer der lothringischen Kalk-Bergrücken. In den kleineren Orten, umgeben von Gersten- und Rapsfeldern und Viehweiden, fiel immer wieder auf, dass aus ehemaligen Bauernhöfen offensichtlich Zweitwohnungen für die in Städte abgewanderte Bevölkerung wurden. Unsere 2. Unterkunft lag schon jenseits der Marne und somit am Rand der Champagne. In den Zimmern des Hôtel-Restaurant „La Grange du Relais“ in **Colombey-les-Deux-Eglises** konnte man sich rasch wohlfühlen. Zum guten Eindruck trug dann auch das leckere Abendessen bei.

Nach dem Frühstück am **Sonntag** machten sich die Fussgänger auf den Weg, zunächst durch den Ort Colombey mit dem Friedhof neben der Kirche. Wir verweilten kurz vor einem schlichten Marmorgrabstein, lediglich versehen mit Namen und Lebensdaten von Charles de Gaulle (1890-1970) und seiner Frau Yvonne (1900-1979). Vorbei an gepflegten Gärten gings dann hinauf zum 2008 eröffneten „Mémorial“ beim weithin sichtbaren Croix de Lorraine, Kreuz mit doppeltem Querbalken, im 2. Weltkrieg Symbol der France libre im Kampf gegen die deutschen Besatzer und das Hakenkreuz der Nazis. Inzwischen waren - dank des Gratis-Taxis der Hotelbesitzerin - auch die übrigen Reisegefährten eingetroffen. Die Ausstellung erinnert in einer abwechslungsreichen Medienschau an das Leben und Wirken De Gaulles. Einige von uns fanden die detaillierten Auskünfte so interessant, dass sie gern länger geblieben wären. Aber wir hatten Rendez-vous um 11:30 Uhr in der „Boisserie“. Unser laut Vorschriften jetzt wieder verfügbarer Bus fuhr uns dorthin: De Gaulle hatte diesen in einem teils bewaldeten Anwesen gelegenen Wohnsitz 1934 erworben. Es ist heute noch Eigentum seines Sohnes. Wir wurden durch die Räume des Erdgeschosses geführt, erfuhren Näheres über den Alltag zwischen Familie und Politik der 5. Republik, erfreuten uns, wie De Gaulle beim Schreiben seiner Memoiren, am Blick vom Erker auf die weite Landschaft. Ausführlich geschildert wurde auch der Besuch von Bundeskanzler Konrad Adenauer, den De Gaulle als einzigen ausländischen Staatsmann hier empfangen hat: Beweis persönlicher Affinität und französisch-deutscher Versöhnung.

Nach einem kleinen Mittagstisch, wiederum in der sympathischen „Grange du Relais“ serviert, fuhren wir ins ca 20 km entfernte **Château de Cirey**. Jeanne Moll hatte uns schon im Bus erzählt von der einstigen Schlossherrin Emilie du Châtelet (1706-49), Schlüsselfigur der Aufklärung (Siècle des Lumières), von ihrem Interesse an naturwissenschaftlichen Experimenten, von ihrer Newton-Übersetzung, ihrer Schrift über das Glück, von ihrem langjährigen Geliebten Voltaire und der folgenschweren Affäre mit einem jüngeren Verehrer. Willkommen geheissen und geführt wurden wir von der Tochter der gegenwärtigen Schlossbesitzerin. Erstaunlich viel gut erhaltene Ausstattung im einstigen Wohn- und Arbeitsbereich brachte uns das Leben des Adels im 18. Jahrhundert näher. Amüsant war die Entdeckung des kleinen Theaters, das Voltaire im Dachgeschoss einrichtete und wo er selbst mit Emilie seine für die Bühne mit Kulissen bestimmten Stücke spielte. Seit mehreren Generationen kümmern sich die jetzigen Besitzer mit Erfolg um ein grosses, zum Schloss gehörendes Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft. Sichtbare Beweise lieferten das nahe Gehöft am Waldrand und die Viehweide unten im Tal der Blaise.

Zur Sicherung unseres Zeitplans blieb es in **Joinville** nur bei einem Blick aus dem Bus auf das Renaissance-Schloss der Guise und einen Teil der französischen Gartenanlage. Nach flotter Fahrt über die N 4 kamen wir mit einem Schatz an schönen Erinnerungen noch bei Tageslicht um 21 Uhr nach Baden-Baden zurück.